

Die Große Schie

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Spartakusbund)

Berlin und Abdruck: Heidelberg. Wiedemannsche Straße 14/10.
Anzeigen- und Werbemittelannahme für Heidelberg:
Wendt, Stürtzstraße 4.

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Aboabnahmestelle monatlich 1.50 M.
Abgabengeld: Die 6 gehaltene Monoparalle-Zeile 75 Pf.,
kleine Anzeigen-Niederdruckzeile 50 Pf., jede weitere Zeile 15 Pf.

Ende der ungar. Räteregierung.

Eine Note der ungarischen Räteregierung an die feindlichen Regierungen.

Budapest, 25. April 1919. (Bekanntmachung.) Von dem Verfasser geleitete, weiteres Nachvordringen und Fortsetzung des Krieges gegen den Freien Sozialstaaten Dafur zu verhindern, hat sich die ungarische Räteregierung zu einem wichtigen Schritte entschlossen. Sie hat an die Tschechoslowaken, rumänischen und jugoslawischen Regierungen ein gleichlautendes Entschließungsstück verfaßt, wonit sie die von diesen Regierungen gestellten territorialen Ansprüche vorbehaltlos anerkennt. Damit in den der ungarischen Räterepublik gegenüberstehenden Staaten jeder Vorwand zur Fortsetzung der bisherigen feindlichen Politik entzogen und so kann, wenn diese Staaten es ebenso ehrlich machen, beim ungeliebten Kriegserischen vorwelt ein Ende bereitet werden.

Es ist daher nun selbstverständlich, daß die ungarische Räteregierung in erster Reihe die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten gegen das so soziale Sozialstaaten verlangt. Sie willkürlich ferner, daß diese Staaten sich nicht in ihrer inneren Sicherheitsverträge miteinander, wie sie entstanden ist, diesem gemeinsamen Vorsatz zu tun; ferner einen freien Transportservice und Abschluß von Wirtschaftsverträgen, die den ökonomischen Interessen beider Parteien entsprechen. Um ihrem fremdländischen Vorhaben mehr Nachdruck zu geben und die Ausseitigkeit ihrer feindschaftlichen Gefühle zu betonen, hat die ungarische Räteregierung gleichzeitig auch unmittelbar an die betreffenden Völker einen Brief erlassen, worin diese aufgefordert werden, den Vorwürfes gegen die ungarische Räterepublik zu bekräftigen. Nach Erreichung ländlicher nationaler Ziele, die jedoch ihrer Regierung verhindert werden, wäre jedes weitere Kriegserischen eines kriegerischen Verbrechens gegen alle beteiligten Völker, die Fortsetzung der Feindseligkeiten würde nur die Verschärfung der ungarnischen Bourgeoisie und der Bourjazasse wieder auslösen können, von der diese Völker bereit werden sollten.

Der Brief der ungarischen Räteregierung

Wien, 3. Mai. (E.-U.) Die ungarische Räteregierung hat durch Vertretung einer ungarischen Delegation sich mit der französischen Mission in Wien in Verbindung gesetzt und von dieser folgende Bedingungen erhalten: 1. Die ungarische Räteregierung hat sofort zu kündigen. 2. Sämtliche Waffen, Munition, Autos und sonstiges Gerät abzugeben. 3. Budapest wird durch Ententestruppen besetzt und 4. die Räteregierung abgesetzt und erhält ein demokratisches Regime. Der Vertreter der Räteregierung erklärte, er habe die Vollmacht, alle Bedingungen anzunehmen. Die Volksbeauftragten hätten nur eine einzige Bedingung zu prüfen, nämlich, daß jedem Angehörigen der Regierung die persönliche Sicherheit für sich und ihre Familien garantiert wird. Die Antwort lautete dahin, daß die Bedingung erfüllt werden müsse. Man sei nicht in der Lage, für die Sicherheit und das Interesse Sozialistischer Konsolidierungen verantworten. Jedemal traten einige Volksbeauftragten sich bereits in Sicherheit zu bringen. Das Mitglied der Räterepublik Samuall hat im Auto von Budapest aus die Flucht ergriffen und versucht, über die deutsch-österreichische Grenze zu entkommen. Er kam aber nur bis Bruck an der Leitha, wo er von deutsch-österreichischen Grenztruppen angehalten und ihn der Leibergang über die Grenze verboten wurde. Samuall soll in Bruck erklärt haben, daß die Räteregierung in Budapest bereits abgedankt habe.

Ordnungswachen in Bayern.

Streiken in München.

Ingolstadt, 2. Mai. (M. L. B.) Über die Räume in München droht der Sonderberichterstatter der Ingolstädter Neuen Nachrichten seinem Büro z. z. am nächsten Morgen vor dem Zentrum der Stadt sein einziger Räumlichkeit nicht zu leben. Bewaffnete Studenten und Bürger hatten das Kriegsministerium, die Residenz und andere öffentliche Gebäude besetzt. Beide waren militante Spartakisten im Norden und Osten von München, wobei auf beiden Seiten Artillerie und Artilleriewerke in Tätigkeit traten. Der Saalraum wurde in Brand gesetzt. Die Zahl der Dritter bedienten ebenfalls darüber. Von den Angreifern werden militante Einschätzungen und Appelle des Ersten Reichsministers, Alten, Generaldirektor Finanzdirektor und Wohnungsmittelbesitzer im Hof des Polizeigebäudes verhant, bestreichen das ganze Material des Generals-Verwaltungsbüros des Deutschen Reichs. Heute Mittag brachten starke Truppenmassen der Regierungssoldaten in das Zentrum der Stadt vor, so daß der letzte Widerstand bald geschlagen sein dürfte.

Ingolstadt, 3. Mai. (M. L. B.) Wütende Streiken kündigte noch immer im Norden und Nordosten von München im Gange. Die Zahl der Toten übersteigt bereits 150.

Großschmidel.

Ingolstadt, 2. Mai. (M. L. B.) Der Arbeiterkutter der Ingolstädter Polizei verließ aus Besorg um 1. Uhr, 10 Uhr abends.

Brennende Truppen sind heute vom Norden her im Süden eingedrungen. Bis zum Abend wurde das Kriegsministerium, die Residenz und das Wittelsbacher Palais von ihnen besetzt.

Zurzeit finden noch in der Umgebung des Bahnhofes und des Karlsplatzes heftige Straßenkämpfe statt. Eine in der Stadt niedrigste Sicherheitsmaut hat in die Räume eingestrichen. Es besteht sich, daß die Belieferung der Roten Armee große Fortschritte gemacht hat. Das den Hörnern ist teilweise auf die Roten geschossen worden. Ein heute morgen von der kommunistischen Regierung verordnete Arresto steht mir, daß von den vorbestraften Gefangen verschiedene Geschäftsführer, darunter General Döderlein, Professor Stiel, Fürst Albert von Thurn und Taxis mit Gemahlin, Fürst Wrede usw. erschossen worden sind. Eine Verfolgung dieser Maßnahme ist nicht anstreben. Die kommunistische Fortschreibung mit München ist teilweise wieder aufgenommen worden.

Bamberg, 2. Mai. (M. L. B.) In Bamberg liegt eine Bestätigung der Nachricht von der Einnahme der Wehrmacht in München nach der Belagerung der Residenz und des Wittelsbacher Palais nicht vor.

Verhaftungen.

Ingolstadt, 2. Mai. (M. L. B.) Von unserer Seite wird mitgeteilt: Rosenheim wurde nach Bamberg besetzt. Gendörfer und Röder wurden festgenommen. In München sind Regierungskräfte von Osten her bis zum Maximilianeum und Pettenbach noch weiter vorgedrungen.

Tote: 60 und 1.

Stuttgart, 2. Mai. Das Kriegsministerium gibt bekannt: Die Umschlamm und Blockade von München wurde am 1. Mai ausgeführt. In München sind gestern abend heftige Kämpfe zwischen Spartakisten und Münchener Gewerbeleuten, die sich in Friedensverhandlungen befinden, aufgetreten. Beide Seiten haben Verluste erlitten. Ein Soldat der Räteregierung ist gestorben. Versuche auf Seiten der Spartakisten etwa 60 Tote. Verluste von Seiten eins 1 Toter, 2 leichtverletzte.

Ein Freikorps - räuber.

Regensburg, 2. Mai. (M. L. B.) Mittwoch mittags wurde ein mit 12 Mann und 200 Waffenbewaffneten bewaffnetes Motorboot auf der Straße Straubing-Regensburg gesehen, das in die Dörfer und Schäfe schoss. Eine Auseinandersetzung der Münchener Gewerbeleute führte ihm entgegen und traf es am Kreuzhof in der Nähe Regensburgs. Sie gab Widerstand und schoss, die aber erfolglos blieben. Infolgedessen fiel sie das Motorboot. Es wurden drei Männer getötet und drei schwer verletzt, von denen einer insbesondere noch gefangen ist. Die Münchener wurden verhaftet. Diese haben an, daß sie einem Freikorps in Schwabia angehören und dorthin Waffenmagazin zu bringen geplant hätten. Sie hatten lediglich auf Wild geschossen.

Militarismus in Bayern.

Bamberg, 2. Mai. Die preußischen Truppen bleibten solange in Bayern, bis hier auch die Reichswehr organisiert ist. Alle Reaktionäre in Bayern sind abgesetzt worden.

Der neue Stadtkommandant von München.

München, 3. Mai. (E.-U.) Das Groß der Regierungstruppen ist gestern mittag in die Stadt eingezogen. Oberstlt. Herrmann, ein Generalstabsoffizier, soll als Stadtkommandant ausgesetzt sein.

Die Streikbewegung.

Erweiterung des Streiks in Schlesien.

Kattowitz, 2. Mai. (M. L. B.) Zur Streiklage wird geendet: Zu den am Mittwoch streikenden Gruben ist der Menschenraum hinzugetreten. Es treten somit die Gleiwitzer Gruben der Berginspektion II Jawor, der Berginspektion III Bielskowice, der Berginspektion IV Jawor, ferner Wolfgang, Graf Probst, Eschenborn, Hildegard und Menzel, von der Montanindustrie die Maschinen hütten in Gleiwitz. Neu hinaus kommen sind die überzähligen Kohlerwerke in Hindenburg.

Neuer Streik in Stettin.

Stettin, 2. Mai. (E.-U. Bericht) Hier sind die Buchdruckereien heute außerstande geworden. Die Betriebe Stettins können nicht erneut.

Der Pressekrieg.

Berlin, 2. Mai. (M. L. B.) Reichswehrminister Noske teilt mit: Es wird darauf hinzuweisen, daß das Erscheinen und die Verbreitung der "Rätereiche" verboten ist.

Berlin, 2. Mai. (M. L. B.) Das Erscheinen der "Republik" ist auf Befehl des Reichswehrministers Noske erneut verboten worden.

Befreite Spartakisten.

Königsberg, 3. Mai. (E.-U.) Die Spartakisten erwarten unter der Drohung, das Gefängnis zu stürmen, die Freilassung von zwei Spartakistenführern.

München.

Der Münchener Kampf ist oder geht zu Ende. Ein heroischer Kampf. Zum ersten Male können wir sagen, daß das Proletariat bewußt den Schritt getan hat, uns andere Land. Die Münchener Proletarier haben die Schwierigkeiten gelöst; unsere Genossen haben sie ihnen gesetzt. Nicht in der Leidenschaft einer Volksversammlung und nicht in einer von puritanischen Säuerlein herbeigeführten Unruhe haben die Münchener die Macht gewonnen: Sie überwanden, in den Betrieben abstimmt, in Arbeiterräten sich organisierten, bewußt der Gefahren und bewußt der Opfer, haben die Proletarier Münchens das Rötelsturm gewollt und haben all ihre Leidenschaft und alle ihre Überzeugunglichkeit diesem ihrem Werk gezeigt.

Und doch kam dieses Ende und mußte dieses Ende kommen. Doch ist die Räterepublik München nach wenig Wochen zusammengebrochen, und wie sehr es auch jeder von uns sagt, wie dieses frische Werk der zweiten Revolution zum Scheitern kam: wir müssen uns doch sagen, daß es nicht anders werden könnte, und müssen die Fehler suchen, die hier begangen wurden und die wir flüssig machen müssen.

München weiß in die Vergangenheit und in die Zukunft. Es hat noch die Fehler an sich einer überwindenden Epoche der Revolution und hat in sich den Kern einer Fortsetzung, der lebt.

München beginnt so, wie es in Berlin, sei es anderswo, begonnen haben! Nicht aus unseren Kreisen. Wir können warten und wir predigen das Warten. Nicht aus Faulheit und nicht aus Schläppigkeit, nicht aus Weingel an Macht und nicht aus Lust an der Gewalt tun wir so. Wir tun es, weil wir in der Revolution diejenigen organischen Entwicklungsprozeß sehen, dessen Reife wir abwarten müssen. Wir müssen warten, bis die Massen geistig und organisatorisch zu dem Werk gewachsen sind, das die Aufgabe der Revolution erfordert. Fürwärts können wir dessen Entwicklungsprozeß nur agitatorisch und in beschränktem Maße durch Organisation: wir können das Wachstum nur fördern wie ein blauer Särtner, der seine Pflanze Wasser zugießt. Man kann aber die Pflanze nicht größer und nicht reifer machen, indem man mit Gewalt daran zerstört: damit lockt man nur die Wurzeln, so daß sich in längeren Wunden und Wunden erst die zu Schaden gesommerte Pflanze wieder erhöhen kann.

Damit ist das Wesen einer überwundenen Epoche der Revolution gereift, in der partizipative Konsensmeier und unabhängige Revolutionsneurothenier zum "Loschläger" riefen, nur weil Loslegarden gerade vor den Toren standen und provozierten oder weil "Stimmung" war zum Loschlagen. So ging dies dann los. Und weil dann sofort in den ersten Stunden oder Tagen zu erkennen war, daß der große Schlag oder "Gedämpft" beißende kein Endschlag war, sondern nur eine, für das Proletariat höchst lädierte Erfode zu werden zu erwarten, warum sie wohl die Massen sowohl die ungewöhnlichen Loschläger, sei es anarchistischer Räuber, an uns, die sie alle miteinander instinktiv als die wütigsten Verbündeten des revolutionären Proletariats empfanden. So war es anderswo und so war es in München. Von anarchistischen Handwurfern begonnen, von unabhängigen Loslegarden übernommen, kam das Werk der Revolution in unsere Hände, und wir standen vor der schweren Frage: sollten wir ein solches bernes Werk, das zum Ziel nicht führen kann, übernehmen, oder sollen wir es ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß die Massen im ersten Augenblick erstaunt und vielleicht auch erstickt sich vor uns abwenden?

Wir können unserer Münchener Genossen keinen Vorwurf machen, daß sie die Frage damals so entschieden, wie sie sie entschieden haben. Denn man kann nicht und konnte zumal damals von Münchener aus nicht die Situation im übrigen Deutschland mit mathematischer Genauigkeit schließen. Es betrachte wohl auch noch der Gedanke an den November vor, wo ja auch München, vorangegangen "war" war, und man hoffte so wohl auch, vielleicht das übrige Deutschland mitzutragen.